

◀ kann das systembedingte Lügen minimieren, wenn man das Lernen individualisiert, das heisst, jedem Kind die Chance gibt, entsprechend seiner Begabung, seinen psychischen Voraussetzungen seinen Lernweg zu gehen. Moderne reformpädagogische Schulen machen das ja: die Montessori-Schulen zum Beispiel.

Trotz Individualisierung wird es aber Kinder geben, die die Schulziele nicht erreichen?

Ja, ein Kind erfüllt vielleicht ein Ziel nicht, ist aber nicht so frustriert, weil der Lehrer mit ihm sehr früh festgestellt hat: dieser Weg ist für dich zu steinig. Was ich vom Kind erwarte, sind Anstrengungsbereitschaft und Neugier. Ich muss versuchen, ihm einen Weg anzubieten, auf dem es entsprechend seinen Möglichkeiten seine Neugier befriedigen und sich anstrengen kann. Es gibt viele begabte Menschen, die zum lebensfernen Lernen der Schule keinen Zugang finden und doch erfolgreich ihr Leben meistern. Oder andere laufen weg von der Schule wie Thomas Mann. Jeder soll nach seiner Façon selig werden, ohne betrügen zu müssen.

Sie schildern im Buch ein sehr schönes Beispiel, wie Eltern ein Kind zur Ehrlichkeit erziehen.

Es ist ja so schwierig, eine Lüge oder Fehlleistung einzugestehen, weil es das Bild gefährdet, das ich bei anderen aufgebaut habe. Eltern sollten Kindern phantasievoll Brücken bauen, wie jener Vater, der seine achtjährige Tochter dabei ertappt hat, wie sie den Nachtisch des Bruders weggegessen hat. Nach einer Weile fragt er sie: «Hast du nun das getan: ja, nein oder vielleicht?» Und ganz schnell sagt das Mädchen: «Vielleicht.» Und verschafft sich damit grosse Erleichterung.

Man müsste dieses «vielleicht» auch in die Erwachsenenwelt einführen...

Wie glücklich wären oft Erwachsene, könnten sie «vielleicht» sagen.

In der Erwachsenenwelt wird ja täglich gelogen. Zum Beispiel Prominente, deren wissenschaftliche Arbeiten als Plagiate aufgedeckt werden.

Eine neue empirische Untersuchung der Universität Bielefeld besagt, dass 79 Prozent der deutschen Studenten selbstverständlich plagieren und dass die Dozenten das wenig kontrollieren, weil sie Angst haben vor den Konflikten. Hier meine ich, gibt es eine technische Lösung, indem man, wie an angelsächsischen Schulen üblich, jede studentische Arbeit ein Computerprogramm durchlaufen lässt, das diese auf Plagiate durchsucht. Schüler, die das wissen, werden sich dem nicht aussetzen. Ich finde, man sollte die Menschen so weit wie möglich von moralischen Anstrengungen entlasten.

Sie haben Ihre Dissertation 1968 über «Nietzsches Kritik der praktischen Vernunft» geschrieben. Haben Sie da nirgends geschummelt?

Ich war nicht unversucht, genau das zu machen, was Annette Schavan, die frühere Bildungsministerin, getan hat. Es gab nämlich Zusammenfassungen von Gedankengängen, die einfach viel besser waren, als ich das hätte machen können. Aus irgendeinem Grund habe ich davon abgesehen, wahrscheinlich weil ich Angst hatte, dass mein Doktorvater, der sehr akribisch meine Elaborate las, dies entdeckt hätte.

Gibt es erlaubte Lügen?

Ja, wenn dem Wert der Wahrhaftigkeit ein anderer Wert entgegensteht, der ebenbürtig ist. Wenn Sie vor der Frage stehen, soll ich einem Totkranken die Wahrheit sagen, wissend, dass ihn das sofort umbringt oder depressiv macht, kann das Verschweigen geboten sein - zum Schutze des Kranken. Hier steht nicht Wahrheit gegen Lüge, sondern Wahrheit gegen Schutz des Lebens.



«Die Spareinlagen sind sicher»: Angela Merkel und Peer Steinbrück bei ihrer Notlüge am 5. Oktober 2008.

Oder ein aktuelles Beispiel: Als in Deutschland 2008 Angela Merkel und Peer Steinbrück vor die Presse traten und erklärten, die Spareinlagen der Bürger sind sicher, war das glatt gelogen. Denn sie waren weder legitimiert noch mächtig genug, um das sicherzustellen. Aber sie haben mit Recht ihre Hände schmutzig gemacht, das heisst gelogen, weil der Wert des Schutzes der Wirtschaft höher war als der Wert der Ehrlichkeit. Das war eine Notlüge.

Würden Sie deswegen Frau Merkel nicht als Lügnerin bezeichnen?

Nein. Dieses Verhalten würde ich sogar erwarten von einem Politiker. Das kommt ja auch im Alltag vor. Sie müssen zum Beispiel ein Kind schützen vor der Wahrheit, weil es diese nicht erträgt.

Ist es nicht auch so, dass Wähler gelegentlich belogen werden wollen, weil sie gewisse Wahrheiten nicht ertragen? Wer die Wahrheit sagt, wird oft an der Urne abgestraft.

Frau Merkel sagt ihren Wählern: Ihr kennt mich, Ihr braucht sozusagen nicht mehr nachzuden-

«Kontrollen sind für uns ein Hilfsmittel, moralischer zu sein. Wenn ich weiss, dass der Schaffner regelmässig durch den Zug kommt, werde ich immer ein Ticket kaufen.»

ken, weil Ihr wisst, dass ich das Richtige tue. Die Bürger lieben das, sie wollen nicht alles wissen, sondern einfach Ruhe haben, ihren Wohlstand und ihre Sicherheit geniessen. Dafür sind sie leider bereit, ihren Verstand abzugeben.

Im Alltag schwindeln wir ja alle, zum Beispiel bei der Höflichkeit.

Dazu kann ich nur Wilhelm Busch zitieren mit dem wunderbaren Gedicht: «Da lob ich mir die Höflichkeit, das zierliche Betrügen: Du weisst Bescheid, ich weiss Bescheid, und allen macht's Vergnügen.» Man sollte unterscheiden zwischen Notlügen, die einem höheren Wert dienen, und Eigennutz. Moralisch zu verurteilen ist das Lügen aus Eigennutz: wenn man selber mehr sein möchte, sein Geld vermehren oder einem anderen schaden will. Bei der Höflichkeit aber ist es keine Frage von Lüge und Wahrheit, sondern einer Übereinkunft. Die Engländer haben mehr Sinn für solche Konventionen. Wenn ihnen ein Engländer nach einer kurzen Begegnung sagt: Ich würde Sie gerne wieder mal

sehen, dann geht so ein deutscher Tollpatsch hin und will ihn sehen. Die Deutschen neigen zu einer Art lutherischen Ehrlichkeit und wollen gleich mit der Wahrheit ins Haus fallen, was auch anstrengend ist.

Sehen Sie Vorbilder an Ehrlichkeit?

Die sehe ich haufenweise. Es gibt sehr viele aufrechte, ehrliche Journalisten zum Beispiel. Oder es gibt unglaublich viele ehrliche mittelständische Unternehmer, denen es nicht nur um das Geldverdienen, sondern darum geht, ihre Kunden zu beraten, und nicht, sie zu verführen. Oder die vielen, die ehrenamtlichen Tätigkeiten nachgehen und sich für andere Menschen einsetzen, ohne dafür Geld zu verlangen.

Und die grossen Vorbilder?

Die sind rar geworden. Bei den Politikern fällt einem immer nur Mandela ein. Ich behaupte, dass es früher mehr Vorbilder gab - zu meiner Zeit: de Gaulle, Churchill, Macmillan, Adenauer. Sie waren auch Trickser, aber authentisch, glaubwürdig. Heute sind sie dünner gesät.

Sie sagen, dass keine Gesellschaft auf Kontrolle und Strafe verzichten kann. Erhöhen Kontrollen die Ehrlichkeit?

Kontrollen sind für jeden Menschen ein Hilfsmittel, moralischer zu sein, weil sie ihn weniger der Verführung aussetzen. Wenn ich weiss, dass der Schaffner regelmässig durch den Zug kommt, werde ich immer ein Ticket kaufen. Wenn ich weiss, dass er nicht kommt, werde ich es weniger tun.

Ein weiterer von vielen Merksätzen in Ihrem Buch lautet: Es gibt keine ehrlichen Systeme, sondern nur ehrliche Menschen.

Systeme sind neutral. Es gibt auch keine heilige Kirche, sondern es gibt Heilige in der Kirche. Die Ehrlichen sind immer Einzelne. Versuche, ehrliche Systeme zu schaffen, misslingen ständig. Es gibt ganz selten eine Revolution, die ohne eine Lüge gross geworden ist. Die sozialistischen Systeme waren die grössten Lügengebäude, die überhaupt entstehen konnten - unter dem Anspruch, die Wahrheit zu vertreten. Viel zu viele Ehrliche meinen allerdings, die Wahrheit komme von selbst ans Licht. Das ist aber nicht der Fall, sondern dazu bedarf es der aktiven Aufklärung. Jeder Ehrliche ist aufgerufen, wo er Lüge entdeckt, mitzuhelfen, dass diese Lüge aufgedeckt wird. Daran hindert ihn aber oft die Feigheit und die Trägheit.

Braucht Ehrlichkeit Zivilcourage?

Unbedingt. Ehrlichkeit braucht Klugheit, Empathie und Phantasie. Und sie benötigt ebenso Ausdauer wie Zivilcourage. ●